

# Denkmal: Mendelssohn blickt auf die Stadt

**EINWEIHUNG** Bei strahlendem Sonnenschein wird das Bronze-Standbild feierlich enthüllt.

Von Lars Wallerang

„Pünktlich zu diesem Anlass kommt die Sonne raus“, sagt OB Dirk Elbers in seiner Festrede zur Enthüllung des Mendelssohn-Denkmal neben dem Opernhaus. Tatsächlich schiebt sich eine schwere Wolke zur Seite. Dass nationalsozialistische Funktionäre Felix Mendelssohn-Bartholdy ebenso wie Heinrich Heine aus dem kulturellen Gedächtnis löschen wollten, sei „ein Schandfleck in der Geschichte“. Man könne es nicht ungeschehen machen, so Elbers. „Aber wir können unseren Beitrag zur Erinnerungskultur leisten.“

Ein schwarzes, seidig glänzendes Tuch fällt zum feierlichen Klang des Mendelssohn'schen Bläser-Satzes „Wer bis an das Ende beharrt“, gespielt von einem Blechbläser-Quartett der Robert-Schumann-Hochschule, herab. Ein anerkennendes Rauschen geht durch die Menge. „Der ist aber groß“, sagt eine Besucherin. Das 2,60 Meter hohe und rund eine Tonne schwere dunkle, fast schwarze, Bronze-Standbild steht auf einem Sockel und macht einen imposanten Eindruck. Die Mendelssohn-Figur stützt sich auf einen Notenständer und blickt stolz in die Ferne, halb auf die Heinrich-Heine-Allee, halb auf das Opernhaus. Dort war



Ein Blick über die Menge: Das Mendelssohn-Denkmal wurde gestern eingeweiht.

Foto: Bernd Schaller

Mendelssohn von September 1833 bis Juli 1835 Musikdirektor.

**Von 1901 bis 1936 stand ein ähnliches Denkmal im Opernhaus**

Das aufgestellte Denkmal ist die originalgetreue Rekonstruktion des von Clemens Buscher gestalteten Standbilds, das Düsseldorf Bürger 1901 gestiftet hatten. Es verschwand 1936 aus dem alten Opernhaus und wurde 1940 zusammen mit einer Heine-Skulptur als „Metallspende zu Führers Geburtstag“ einge-

schmolzen. In Mendelssohn und Heine hatten die Nazis nur die Juden gesehen, nicht die Genies.

Gestern Abend gab es in der Tonhalle noch ein Festkonzert mit Werken des Komponisten, der Italienischen Symphonie, dem Violinkonzert und der Hymne „Hör mein Bitten, Herr“ für Sopran, Chor und Orchester. Die Düsseldorfer Symphoniker und der Chor des Städtischen Musikvereins standen unter der Leitung der Dirigentin Stamatia Karampini. Solisten waren Karo-

line Rüegg (Sopran) und Serge Zimmermann (Violine). Die Wahl des Chorsatzes ist sinnfälliger, der Rest des Programms hat doch etwas von Wunschkonzert. Gerade in diesem Fall hätte sich ein anderes Werk Mendelssohns angeboten: die 2. Symphonie mit dem Beinamen „Lobgesang“. Da kommt erstens viel Passendes vor wie der Choral „Nun danket alle Gott“, und zweitens hat der mitwirkende Düsseldorfer Musikverein das Opus bereits muster-gültig auf Schallplatte verewigt.